



FASCHISMUS

KEMPSTON
BEDFORD
ENGLAND

TATSACHEN ÜBER DIE DIKTATUREN

ERSCHEINT DEUTSCH, ENGLISCH, SCHWEDISCH, UND SPANISCH

MIT DER BITTE UM VERÖFFENTLICHUNG UNTER QUELLENANGABE (I.T.F.)

No. 18
11. Jahrgang

22. September 1943



Chinesische Arbeiter in Aktion

(ITF) In den von Japanern besetzten chinesischen Provinzen arbeiten chinesische Guerillas. "Da wird an einem Kai Baumwolle auf einen Kahn geladen. Niemand macht sich klar, wie schwer die Barke sich gegen den Kai lehnt, bis der Schlepper anzieht und die Barke kentert. Der Kahnfuhrer soll ertrunken sein, wird den Japanern gesagt, aber oft taucht er hinter einem andern Boot auf und wird von dort rasch weitgereicht, um an anderer Stelle weiter zu arbeiten.

An manchen Fluessen muessen Faehren Bruecken ersetzen, gewoehnliche Flachboote mit hoelzernen Hemmschuhen, die die Raeder von Autos halten. Wenige Meter vom Ufer genuegt, ein Ruck am Verbindungstau und ein Auto rollt in den Fluss. Ich kannte 6 Insassen eines solchen Autos," berichtet E.H. Clayton, ein amerikanischer Professor, der fast 30 Jahre in China gelebt hat. "Es waren Chinesen, aber han-gien (Verraeter), die von ihren Landsleuten noch viel Schlimmeres zu erwarten haben als die Japaner selbst.

Seidenfabriken im Land sind verschwunden. Der bleiche Glanz grosser Feuer in Baumwollspinnereien erhellt Woche fuer Woche den Himmel, wenn die Baumwollernte beginnt. Seidenkokons, die erwaermt werden muessen, damit die Raupe abstirbt, werden zu schwach erwaermt und die Schmetterlinge fressen sich durch, jeder Kokon ist verdorben. Aber bevor es entdeckt wird, ist der verantwortliche Mann entflohen.

Der beste Tee der Welt wird nicht vollstaendig getrocknet und fault so schnell in den Kisten, in die er fuer Japan gepackt wird. Ein kleiner Teil einer Vergasermaschine wird entfernt und die Maschine ist wochenlang unbrauchbar, weil es keine Ersatzteile gibt..."

Ein Denkmal

(ITF) Fuer den norwegischen Quislingminister Lunge, der vor einiger Zeit im Romsdalfjord ertrank, als sein Auto ploetzlich von einer Faehre ins Wasser rollte, sollte am 17. Mai ein Denkmal enthueilt werden. Es wurde erst 3 Monate spaeter fertig und bei der Einweihung schimpfte der Redner, der Quisling Haukas, auf die Steinbrucharbeiter, die durch systematisches Langsamarbeiten die Vollendung des Denkmals hinausgeschoben haetten. Das Denkmal wurde eingeweiht, bevor die Inschrift fertig war.

Ein norwegisches Fischerdorf

(ITF) In dem nordnorwegischen Fischerdorf Berlevag durchsuchte ein oertlicher Quisling eines Tages ein Fischerboot, das den Fischern Sivertsen und Bertheussen gehoerte. Er entdeckte einen Radiosender. Die Fischer versuchten, den Quisling daran zu hindern, zur Gestapo zu gehen. Es glueckte ihnen nicht. Darauf gingen einige Fischer sofort in See, wurden aber von einem deutschen Kuestenwachboot zurueckgebracht. Auch benachbarte Fischerdoerfer wurden durchsucht und 13 Verhaftete wurden in das deutsche Militaerlager bei Berlevag eingeliefert. Ein Fischer wurde verhaftet, als er vom Fang heimkam. 11 Todesurteile wurden verhaengt und am 17.VIII. im Lager vollstreckt. Die Einwohner des Dorfes, die an diesem Tage ihr Haus nicht verlassen durften, hoerten die Hinrichtungssalven im Tal wiederhallen. Die Frauen 2 Hingerichteter wurden zu 8 bzw. 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Faschistischer Polizeiterror

(ITF) Im "Messagero" schilderte (am 22.VIII.) F. Commandini die faschistische Polizeiherrschaft, die Hitler den Italienern wiederaufzwingen will: "Italiener, denen nicht das geringste vorzuwerfen war, wurden verhaftet und monatelang, oft Jahrrelang, im Gefaengnis gehalten, ohne dass gegen sie ein Prozess eroeffnet oder ihnen etwas besonderes vorgeworfen wurde, ja selbst ohne dass die Justizbehoerden (oder auch nur das groteske Sondergericht fuer die Verteidigung des Staates, das die Faschistenpartei geschaffen hatte) von der Verhaftung, der Untersuchung oder deren Ergebnis erfuhr.

Wenn wirklich den Justizbehoerden die Akten uebersandt wurden, so dauerte es 6, 9, 14 oder 18 Monate und die Akten blieben eine gleich lange Zeit zur Verfuegung der Polizeibehoerden. Waehrend dieser Zeit wurde der Ankeklagte oft in strenger Einzelhaft gehalten... Verurteilte wurden aus der Einzelhaft entlassen, aber "Politische", gegen die bei den Justizbehoerden keine Anklage erhoben wurde, blieben viele Monate und manchmal Jahre in vollstaendiger strenger Isolierung, sodass sie, wenn sie zum Kreuzverhoer geholt wurden, Muehe hatten, zu sprechen; um mit Dante zu sprechen: das lange Schweigen liess ihn stimmlos erscheinen..." - Badoglio hat die Vollmachten, die Mussolini der Polizei gab, in 6 Wochen seiner Herrschaft nur teilweise beseitigt.

"Enttaeuschte Idealisten" (ITF) In den Wochen zwischen dem Sturz Mussolinis und dem Ersuchen Badoglios um Waffenstillstand wurden in Leserbriefen an italienische Zeitungen einige Fragen erörtert, die wohl in jedem Land nach Zerschlagung der faschistischen oder nazistischen Herrschaft auftauchen werden. Mitglieder faschistischer Sturmtruppen erklärten, dass unter den Squadristi zwar auch Opportunisten oder Raufbolde gewesen seien, andere aber seien aus junglichem Idealismus und politischer Unerfahrenheit zum Faschismus gestossen und hätten 20 Jahre lang in den Reihen des Faschismus versucht, fuer ihre Ideen zu kaempfen. Gegen derartige Erklärungen wandten sich Antifaschisten, "die 20 Jahre ihres Lebens verloren, weil sie sich weigerten, saubere oder unsaubere Squadristi zu werden, trotzdem sie ebenfalls die Ausrede gehabt hätten, damals sehr jung und politisch unerfahren gewesen zu sein".

Antifaschistische Beamte machten darauf aufmerksam, dass sie 20 Jahre lang nicht befoerdert wurden, weil sie der faschistischen Partei nicht beitraten und dass ihre Vorgesetzten auf Grund des faschistischen Parteibuches aufgerueckt waren und unter Badoglios Regime ploetzlich den auffaellig "ueberzeugten Antifaschisten" spielten. - Badoglio hat nur wenige fuehrende faschistische politische Beamte, wie Praefekten und Polizeipraesidenten, ausgewechselt, aber die meisten Verwaltungsbeamten, Eisenbahner und Postler weiter unter angeblich bekehrten faschistischen Vorgesetzten arbeiten lassen.

Lohnbewegung russischer Zwangsarbeiter (ITF) Aus verschiedenen Teilen Deutschlands berichten Techniker, dass die aus den besetzten russischen Gebieten nach Deutschland deportierten Arbeiter sehr gruendlich arbeiten. Die Russen halten untereinander zusammen, vor allem beim Vorbringen von Forderungen auf Verbesserung von Arbeitsbedingungen und Loehne. Sie sind erstaunlich gut ueber die verwickelten Verordnungen ueber die verschiedenen Arbeitsbedingungen fuer "Ostarbeiter", Polen und andere auslaendische Arbeiter informiert, so gut, dass haeufig vermutet wird, dass illegale Leiter unter ihnen taetig sind. - Verschiedentlich haben deutsche Arbeiter sich geweigert, Arbeiten zu uebernehmen, die die Russen ablehnten und zwar mit der Begruendung, sie wollten den Russen nicht in den Ruecken fallen. In den Betrieben, aus denen derartige Berichte kommen, sind entweder Nazi-Spitzel verschwunden oder sehr vorsichtig geworden.

(Fuer die Red.: Vgl. die vorige Ausgabe.)

Deutsche Soldaten in Norwegen (ITF) Berichte, die im Hochsommer aus Norwegen abgesandt wurden, lassen darauf schliessen, dass unter oesterreichischen und - wahrscheinlich in geringerem Masse - unter reichsdeutschen Soldaten ein festerer illegaler Zusammenhalt besteht. Der Wirkungskreis dieser illegalen Zirkel darf jedoch unter den gegenwaertigen Verhaeltnissen nicht ueberschaetzt werden.

Es ist bekannt, dass sich in einigen Faellen illegale Gruppen mit ihren Aufgaben im Falle einer alliierten Invasion befasst haben.

In Oslo und in andern norwegischen Staedten kursieren unter deutschen Soldaten illegale Druckschriften. Ein Teil dieses Materials wird von Norwegern verbreitet, anderes aber offensichtlich von deutschen Soldaten selbst hergestellt. - Gewisse Offizierskreise und Gruppen der Verwaltung haben halblegale oder illegale Arbeitskreise. Kirchliche Stroemungen spielen dabei eine Rolle, doch ist im ganzen der nazistische Einfluss unter den Offizieren weit staerker als unter den Mannschaften. Von Siegesgewissheit ist unter den Mannschaften keine Spur mehr zu finden. Die grosse Masse der Soldaten ist jedoch nicht aktiv, sondern wartet apathisch ab.

Schlechte Kohle ist fuer Nazis gut genug (ITF) Das belgische Rexistenblatt "Le Pays Réel" verzeichnet ein Gespraech in einem Eisenbahnzug ueber die Methoden, die in den Gruben in Marcinelle (Charlesroi) angewandt werden, um die Foerderung zu verlangsamen und eine Kohlenreserve fuer die Zeit nach der Verjagung der Deutschen zu sichern. Ein Bergarbeiter sagte: "Wir machen Vorbereitungsarbeiten, aber wenn wir die Kohle erreicht haben, foerdern wir am schlechtesten Teil, da wo die Kohle drittrangig ist und der Floez duenn. Die reichen Floeze sind in einem Geheimplan eingezeichnet und wenn die Englaender kommen, koennen wir sie sofort mit bester Kohle versorgen". ("Le Pays Réel", 24.VI.)

Ersatz fuer Ersatztreibstoff (ITF) Wegen der Benzinknappeit sind in Deutschland viele Autos vom Treibstoffmotor auf Holzgenerator umgestellt worden. Aber auch Holz ist in Deutschland knapp und die Berliner Diktatur macht sich ernste Sorgen ueber das Ansteigen des Holzverbrauchs. Sie hat deshalb verlangt, dass fuer Autos kuenftig ein Abfallprodukt der synthetischen Treibstofffabrikation benutzt wird (Radio Prag, 9.VII.). Dafuer braucht man allerdings einen neuen kostspieligen Generator und die Kraftfahrer muessen mit schmerzhaften Hautkrankheiten rechnen.

Tschechische Transportarbeiter arbeiten langsam (ITF) Weiterabfertigung und Neuaufgabe von Guetern wurde auf den Prager Gueterbahnhoeften (ab Anfang August) und auf den Gueterbahnhoeften in Maehrisch-Ostrau (ab 1. September) mit der Begruendung gesperrt, dass die Gueterannahme auf diesen Bahnhoeften eine erhebliche Verzoegerung des Wagenumlaufs verursacht hatte. Nur in ganz besonderen Ausnahmefaellen wuerden noch Gueter angenommen, Verzoegerungen wuerden jedoch schaefer als bisher bestraft werden, droht die Nazipolizei.

Flucht von deutschen Schiffen (ITF) Im schwedischen Hafen Sundsvall lag (Mitte August) ein deutsches Schiff fest, dem 11 Mann seiner Besatzung, unter ihnen 10 Auslaender, davongelaufen waren. Der Kapitaen versuchte, schwedische Seeleute fuer die Rueckfahrt nach Deutschland anzuheuern, er bot 1000 Kr. fuer die Fahrt. In Haernoes-

and lag ein deutsches Schiff 6 Tage fest, dem unterwegs 4 Mann und im Hafen weitere 2 fortgelaufen waren. Deutsche Seeleute mussten von anderen Schiffen geholt werden, um die Heimfahrt zu ermöglichen.

Auf dem einen dieser Schiffe bestand die gesamte Besatzung, einschliesslich Kapitaen und Steuermann, aus Auslaendern. Deutsche waren nur die beiden Soldaten, die das Flakgeschuetz bedienten. Auch die Besatzung des andern Schiffs bestand ueberwiegend aus Auslaendern. Die Deutschen an Bord waren sehr junge Leute, die aus irgendeinem Grunde militaeruntauglich sind.

Pétains Protektionskinder (ITF) Die in Frankreich verbliebene Tonnage der franzoesischen Handelsmarine ist von 3 Mill. t auf 50.000 t gesunken. Dafuer wurde in den Bueros der Reedereien die Zahl der Direktoren von 6 auf 9 erhoeht, die der stellvertretenden Direktoren von 2 auf 6 und die der Abteilungsleiter von 15 auf 39 (berichtet "Le Matin" am 18.VIII.).

Jugoslawiens Arbeiter- und Bauernarmee

(ITF) Hitlers Truppen konnten die jugoslawische Armee in 13 Tagen niederwerfen. Die Belgrader Diktatur konnte wohl das Volk niederhalten, aber sie hat weder die militaerische Verteidigung des Landes organisieren, noch das Volk zur Landesverteidigung emporreisen koennen. Auch der Freiheitskampf gegen Nazi-Deutschland und seine Verbueendeten wird nicht von den Kraefte der Vergangenheit gefuehrt. An der Spitze des jugoslawischen Freiheitskampfes stehen die politischen Freiheitsbewegungen, die jahrelang unbeugsam gegen die Belgrader Diktatur kaempften: die kroatischen und slovenischen Organisationen, die nationale Autonomie innerhalb Jugoslawiens erstreben, die Bauernorganisationen und die Arbeiterbewegung.

Die Arbeiterbewegung Jugoslawiens - hatte stets mit grossen Schwierigkeiten zu kaempfen. Die Industrie ist ungleich ueber das Land verteilt. In Slovenien arbeiten 24% der Bevoelkerung in Industrie, Transport und Handwerk, in Kroatien aber nur 14% und in den Gebirksbezirken Bosniens und Montenegros nur 8%. Die Industrie ist jung, nur 2-300.000 der etwa 1 Mio. Arbeiter sind Kinder von Arbeitern; in vielen Berufen sind die Arbeiter Bauern, die nur einen Teil des Jahres lohnerwerbstaetig sind; beinahe die Haelfte aller Arbeiter sind Landarbeiter. Das erschwerte den Ausbau gewerkschaftlicher Organisationen und die Belgrader Diktatur tat alles ihr Moegliche, um die Gewerkschaften zu behindern. Die Gewerkschaften waren seit Jahren nur geduldet und viele ihrer Fuehrer sind von der Belgrader Diktatur ins Gefaengnis gesperrt worden. Am 31.XII.40 hatte die Diktatur Cvetković den Freien Gewerkschaftsbund und saemtliche ihm angeschlossene Verbaende aufgeloeset und die letzten Vertreter der freien Gewerkschaften aus den "Arbeiterkammern" entfernt. In vielen Orten weigerten sich die Behoerden, das Gewerkschaftsverbot durchzufuehren, sodass Gruppen der freien Gewerkschaften bis zum Einfall der deutschen Truppen weiterarbeiten konnten. Das hat die Organisierung des Kampfes gegen die Besatzung sehr erleichtert.-Neben der freien Gewerkschaft arbeitete der kroatischen Bauernpartei llierte "Kroatische Arbeiterverband" und in Slovenien eine fortschrittliche katholische Gewerkschaftsorganisation. - Die Sozialistische Partei war seit 1929, die Kommunistische Partei seit 1923 verboten.

Die Quislings - Nach der Eroberung Jugoslawiens wurde Kroatien ein "Unabhaengiger Staat" unter der Herrschaft der faschistischen Ustaschi. In Serbien wurde der Quisling Gen. Nedić etabliert, der sich auf deutsche Bayonette und die serbische Faschistenorganisation Ljotic stuetzte. In Slovenien arbeitete die italienische Besatzung mit der katholischen Reaktion zusammen.

Diese Quislingbehoerden begannen sofort mit dem ruecksichtslosen Verfolgen der Antifaschisten. Sie loesten alle noch bestehenden Gewerkschaften auf und errichteten Zwangs-Einheitsorganisationen unter Leitung aktiver Faschisten. Mit Versprechungen wurde nicht gespart. Doch die sich rasch verschlechternden Verhaeltnisse, Zwangsarbeit, Inflation und Hungersnot waren ein wirksamer Anschauungsunterricht. Viele Arbeiter schlossen sich als aktive Kaempfer der Befreiungsbewegung an.

Raub, Mord und Kampf - Rohstoffe und Lebensmittel sollten die jugoslawischen Quislings der deutschen Kriegsmaschine zur Verfuegung stellen. Aber Volkswiderstand erhob sich gegen die Auspluenderung des Landes. In Kroatien hatte die Bauernpartei Mašeks vor dem Krieg in 7000 Ortsgruppen etwa 800.000 Bauern und Landarbeiter organisiert. Unter der Belgrader Diktatur existierte sie nur halblegal, im "unabhaengigen" Kroatien wurde sie sofort aufgeloeset. Auf Bauernart fuehrte sie ihren Kampf durch passiven Widerstand, der sich allmaechlich zu Lieferstreiks entwickelte, zur systematischen Obstruktion der Beschlagnahmen, zur Vernichtung beschlagnahmter Produkte und schliesslich zu bewaffnetem Kampf. Auf barbarische Weise sollte diese Bauernopposition unterdrueckt werden. Bis jetzt gaben die deutschen und Quislingbehoerden Zerstoerung oder Niederbrennen von fast 600 Doerfern bekannt - doch die Bewegung wurde dadurch nicht gebrochen. Ihre Organisation ist schwer zu treffen, denn sie ist dezentralisiert, ihre Gruppen werden von oertlichen Bauernfuehrern oder Abgeordneten geleitet, und da sie illegale Organisationen in der kroatischen Zwangsarmee hat, waren militaerische Strafexpeditionen nicht sehr erfolgreich.

Industriesabotage und vor allem Transportsabotage wird im ganzen Land zielbewusst durchgefuehrt. Immer wieder werden Eisenbahnlinien unterbrochen. Zur Abschreckung werden haeufig Dutzende willkuerlich herausgegriffene Gelseln an den Sabotagestellen hingerichtet, die Leichen bleiben gelegentlich als Warnung tagelang liegen. Benachbarte Doerfer und Arbeitersiedlungen werden bei Repressalienmassnahmen dezimiert, doch die Sabotage geht weiter. Stolz verzeichnen die Sabotagegruppen der Partisanen, dass sie in 2 Jahren von 650 Lokomotiven der kroatischen Bahnen 405 zerstoert oder betriebsunfaehig gemacht haben.

Industriesaboteuren glueckte das Stilllegen ganzer Werke, selbst Teile der Stahlwerke in Zenica, den wichtigsten des Landes, konnten voruebergehend stillgelegt werden, Facharbeiter gingen in die Berge. Die grossen Erzgruben in Bor koennen nur mit von der Polizei in den staedten zusammengetriebenen Zwangsarbeitern in Gang gehalten werden. Das Ergebnis dieses erbitterten Kampfes ist eine furchtbare Verwuestung des Landes.

Eine Volksarmee kaempft - Kleine Gruppen der geschlagenen jugoslawischen Armee hatten sich 1941 in die Berge zurueckgezogen. Ihnen schlossen sich von den Faschisten und den Besatzungstruppen Verfolgte an: Serben, die von den kroatischen Faschisten verfolgt wurden, Kroaten und Slovenen, die vor den Italienern flohen; verfolgte Gewerkschafter, Betriebsraete und Funktionaere politischer Arbeiterorganisationen; Funktionaere antifaschistischer Parteien; Maenner, die sich nicht als Zwangsarbeiter nach Deutschland oder als Hitlers Kanonenfutter an die russische Front schicken lassen wollten; Bauern und Arbeiter, die fuerchten mussten, als Geiseln fuer Sabotageakte anderer hingerichtet zu werden und schliesslich eine kleine Zahl von Nationalisten und Faschisten, denen die Praxis der Deutschen und der Quislings die Augen geoeffnet hatte. Die in die Berge gefluechteten politisch erfahrenen Antifaschisten fassten grosse Teile der zersprengten Kampfgruppen zu einer militaerischen und politischen Einheit zusammen.

Die groesste Zahl der Kaempfer kam aus den Reihen der Bauern, die 77% der Bevoelkerung ausmachen. Aber im Verhaeltnis stellt die Arbeiterschaft den hoechsten Prozentsatz der in den Bergen Kaempfenden. Das ist erklaerlich: Arbeiter sind nicht so stark wie Bauern an ihren Besitz gebunden, sie sind beweglicher und nicht so wie die Buerger an ein komfortables Leben gewohnt. "Beim Aufbau und im Kampf der Volksarmee spielen die Arbeiter eine bedeutende, wenn nicht die fuehrende Rolle", schreibt uns ein jugoslawischer Mitarbeiter.

Der bewaffnete Kampf begann mit kleinen oertlichen Einheiten. Bald bildeten sich dann Widerstandszentren heraus. General Mihajlović sammelte versprengte Reste der Armee in Serbien, die Četniks (besoldete Hilfspolizei). Seine Gruppe bestand ausschliesslich aus Serben, Angehoerige keiner anderen jugoslawischen Nation wurden zugelassen. Diese Gruppen waren nach dem ueblichen Prinzip der Militaerhierarchie aufgebaut und sie beschraenkten sich vornehmlich auf defensive Verzoegerungsaktionen. Mihajlović hat seine politische Berater aus den chauvinistischsten und reaktionaersten Kreisen gewaehlt. Sein Programm war "Fuer Koenig und Vaterland"; "Politik" ist eine Angelegenheit der Zukunft. In den Bezirken, die unter dem Einfluss seiner Gruppen standen, liess er die alten Beamten der jugoslawischen Diktatur im Amt oder ernannte eigene Vertreter als "Hueter der Ordnung" gegen das, was er als "soziale Revolution" fuerchtete. Trotzdem eine starke Propaganda hinter ihm stand, ist Mihajlović nicht der Fuehrer der Widerstandsbewegung geworden. Wegen seiner Haltung geriet er in Gegensatz zu anderen Widerstandsgruppen, die ihm direkte Zusammenarbeit mit den Italienern und indirekte Zusammenarbeit mit den Deutschen vorwarfen. Er fuehrt heute nur einen relativ kleinen Teil der gesamten Widerstandsbewegung.

In Slovenien entstand eine Befreiungsbewegung unmittelbar nach der Besetzung im Jahre 1941. Sie war gut organisiert und fuehrte systematische Guerillaaktionen durch. Ihre Mitglieder waren Sportler, Sozialisten, Kommunisten, Angehoerige der demokratischen und der radikalen Katholischen Parteien. 1943 schloss sich die slovenische Befreiungsbewegung der "Freiheitlichen Volksbewegung" an. Sie arbeitet besonders intensiv im von Slovenen bewohnten italienischen Provinzen Istrien und Gorizien.

Die "Befreiungsarmee" des Volkes ist eine offensive Kampfbewegung, in der die Arbeiter eine besondere Rolle spielen. Die nationale Zusammensetzung ihrer Gruppen ist in einem Nationalitaetenstaat wie Jugoslawien ein ausschlaggebender Faktor. Es gibt eine Serbische Division, eine Montenegrinische Brigade, ein Bosnisches Korps, ein Kroatisches Korps, eine Slovenische Division etc. Es gibt sogar tschechoslowakische, ungarische und deutsche Regimenter, deren Mitglieder aus den Reihen der nationalen Minderheiten, der Gefangenen und Deserteure kommen und - vor allem seit dem antifaschistischen Aufstand in Italien - italienische Gruppen. Die Armee ist in 17 Divisionen unterteilt; kuerzlich wurden 5000 Offiziere ernannt, unter ihnen 10 Generale. Diese Offiziere sind ehemalige Offiziere der jugoslawischen Armee, der "Internationalen Brigade", die in Spanien die Faschisten bekaempfte oder fuehrende Maenner der Widerstandsbewegung. Der Leiter der Armee ist der kroatische Arbeiter "Tito", der als Josip Broz fruherer Schmied in den Eisenbahnausbesserungswerkstaetten in Zagreb war.

Diese Volksarmee bildet zusammen mit der vom "Antifaschistischen Rat" gefuehrten "Volksbefreiung" die "Freiheitliche Volksbewegung". In November 1942 trafen sich in Bihac, im von Partisanen befreiten Gebiet, Vertreter verschiedener sozialer Schichten und politischer Richtungen und gaben sich ein Aktionsprogramm: "Die 'Freiheitliche Volksbewegung' Jugoslawiens ist unter der Leitung des Oberkommandos der 'Befreiungsarmee des Volkes' und des 'Antifaschistischen Rats' der Freiheitlichen Volksbewegung die Massenbewegung, die alle ehrlichen Patrioten erfassen will". Ihr Ziel ist: "Befreiung des Landes", sie erkennt die Unverletzlichkeit des Privateigentums an, fordert die sofortige Einsetzung "wirklich demokratischer Beamter und Gendarmen durch gewaehlte Volksvertreter". "Alle wichtigen Massnahmen in Gesellschaft und Staat sollen nach dem Kriege von wirklich freigewaehlten Volksvertretern entschieden werden"; das Programm wendet sich gegen jede Form von Gewalt und Gesetzlosigkeit, garantiert den Offizieren, die sich der Armee anschliessen, ihren Rang und erkennt das Recht aller Jugoslawischen Nationen an. Vorsitzender des Nationalrats ist der kroatische Rechtsanwalt Ivan Rihar, der 1918 Praesident der Verfassungsgebenden Jugoslawischen Versammlung war. Die Exekutive des Rates besteht aus 65 Mitgliedern, von denen 17 Arbeiter und Bauern sind. In den befreiten Gebieten waehlt die Bevoelkerung schon jetzt oertliche Behoerden. Die Bewegung veruegt ueber die Rundfunkstation "Freies Jugoslawien".

Gegen jede Unterdrueckung - Die Arbeiter- und Bauernarmee Jugoslawiens ist ein militaerischer Faktor geworden. Bis zur Kapitulation Italiens standen 36 Achsendivisionen, unter ihnen 8 deutsche, auf jugoslawischem Gebiet. Zwischen Mai und Juli 1942 fanden nach Berichten, die London erreichten, in 188 Orten bewaffnete Zusammenstoesse statt. Das Kampfgebiet war 1941 Serbien, 1942 Westbosnien und ist jetzt Ostbosnien, Nordkroatien und Slovenien sowie Dalmatien. Es kam zu Gefechten, bei denen nach Achsenmeldungen auf beiden Seiten Tausende Tote und Zehntausende Verwundete gezaehlt werden. Bis jetzt haben die Deutschen 6 grosse Offensiven gegen die Partisanen gefuehrt. Die Verluste der Partisanen waren schwer, aber die Widerstandsbewegung wurde immer wieder reorganisiert und ist heute eine starke kampferprobte Truppe. - Mit Eroberung wichtiger Haefen am Adriatischen Meer hat die Freiheitliche Volksarmee im September 1943 die Verbindung mit dem italienischen Hauptkriegsschauplatz hergestellt. Hohe Offiziere alliierter Armeen planen jetzt mit der Leitung der Volksarmee - und mit der Mihajlović-Gruppe - die naechsten Aktionen. "Doch diese Volksarmee kaempft nicht nur gegen fremde Unterdrueckung", schreibt ein jugoslawischer Mitarbeiter, "kuenftig wird jeder Versuch der Errichtung einer faschistischen oder militaerischen Diktatur gleich welcher Art von allen Jugoslawen bekaempft werden. Und sie werden derartige Versuche um so staerker bekaempfen, weil sie heute fuer die Befreiung von faschistischer Unterdrueckung einen so hohen Preis zahlen."

Der Kampf in Jugoslawien (ITF) Der deutsche Gesandte in Zagreb erklarte in einer (am 17. IX.) vom kroatischen Sender uebertragenen Rede: "General Mihajlovićs grosserbische Četniks... haben bis jetzt kein Zeichen leidenschaftlicher Unterstuetzung der Grossoffensive gegen Italien gegeben..."

Titos Partisanen sind eine andere Sache. Sie nennen sich selbst Armee der Nationalen Befreiung und haben gegen die sogenannten Besatzungstruppen gekaempft. Sie haben sich stolz Antifaschisten genannt und jetzt erklaren sie in ihrer Proklamation vom 12. IX.: 'Dalmatiner, verbuendet Euch mit den italienischen Soldaten und kaempft zusammen gegen die (deutschen) Besatzungstruppen und die (faschistischen kroatischen) Ustaschi'. Und am 13. IX. verkuedeten sie stolz: 'In Dalmatien arbeiten unsere Einheiten mit italienischen Truppen zusammen. Die italienische Garnison in Senj hat sich dabei besonders ausgezeichnet'. - Dass die Zusammenarbeit antifaschistischer Italiener und Jugoslawen Hitlers Gesandten missfaellt, ist verstaendlich.

Der Freiheitskampf in Italien (ITF) Die italienischen Freiheitskaempfer, die nach dem Sturz Mussolinis Arbeiterschaft und Demokraten aus Buerger-tum und Bauernschaft zum Ausbau eines neuen Italiens organisierten, wussten, dass sie mit einer Zeit blutiger deutscher Repressalien zu rechnen hatten, sobald Italien die Waffen niederlegte. Trotzdem haben sie unablaessig die zoegernde Badoglio-Regierung zur Kapitulation gedraengt. Sie haben mit antifaschistischen Offizieren und Soldaten fuer diesen Fall Kampfplae-ne durchberaten und die Arbeiterschaft aufgerufen, sich jedem Versuch einer Wiedererrichtung der faschistischen Diktatur mit allen Mitteln zu widersetzen. In den Industriestaedten forder-ten die Arbeiter Waffen als Hitler Truppen ueber die Alpen sandte. In Turin, dem Waffenzent-rum Italiens, wurden den Arbeitern Waffen gegeben und eine Arbeitermiliz kaempfte an der Sei-te italienischer Truppen gegen deutsche Kontingente. Der Militaerkommandant von Mailand ver-weigerte den Arbeitern Waffen - aber weil er der Proteststreiks nicht Herr werden konnte, ha-ben die deutschen Militaerbehoerden ihn dennoch als untauglichen Verraeter verhaftet.

Deutschland hat versucht, die italienischen Streitkraefte durch Drosselung der Treibstoff-lieferung kampfunfaehig zu machen. Die meisten italienischen Flugzeuge, Tanks und Schiffe der Handelsmarine lagen daher fest. Einige Schiffe wurden von der Besatzung versenkt, um die Ue-bernahme durch Deutsche zu verhindern. Bei Schanghai versenkte die Besatzung der "Conte Ver-de" ihr Schiff, um es nicht den Japanern in die Hand fallen zu lassen. Nur die Kriegsflotte verfuegte ueber kleine Treibstoffvorraete, die zur Fahrt nach Malta reichten - denn sie hatte mit dem Hirweis auf Treibstoffmangel Mussolini die Ausfahrt zum Kampf gegen die Flotten der Vereinten Nationen abgelehnt, berichtet jetzt wuetend Pavolini, Mussolinis neuer Parteisekretaer (am 17. IX.) im faschistischen Rundfunk.

Berlin behauptet, dass 500.000 der noch 1 Million starken italienischen Armee von deutschen Truppen entwaffnet wurden. Diese Behauptung ist nicht ueberpruefbar. Fest steht, dass Teile der italienischen Armee jetzt gemeinsam mit Freiheitskaempfern in Jugoslawien, Frankreich und Griechenland kaempfen. Andere zogen sich in die Gebirge zurueck, vor allem in die Venetischen Alpen und die Dolomiten.

Den Hauptschlag fuehrten die antifaschistischen Transportarbeiter, vor allem die Eisenbah-ner, die 18 Jahre erzwungenes Schwarzhemdtragen nicht dem Faschismus gewinnen konnte. Auf den Hauptstrecken wurden Streiks proklamiert und der deutsche Aufmarsch damit um entscheidende Tage verzoe-gert. In Norditalien lag der Eisenbahnverkehr in den Bezirken Mailand, Turin, Ge-nua und Bologna tagelang still. Erfahrene Eisenbahner suchten strategische Linien zu sprengen. Die Sprengung der Brennerlinie wurde im letzten Augenblick durch faschistische Eisenbahn-liz verhindert. Tausende Eisenbahner mussten aus Deutschland geholt werden, um auf dem ihnen fremden Bahnsystem einen Notverkehr zu organisieren.

In Rom kaempften Arbeiter und Soldaten mehrere Tage gegen die deutschen Truppen. Faschistis-che Polizeitruppen, die frueher in Afrika Dienst taten und dort wegen ihrer Grausamkeit ver-rufen waren, wurden nach Rom gesandt. In Mailand rueckten beruechtigte deutsche SS-Regimenter, unter ihnen ein Teil der "Leibstandarte Adolf Hitler" ein.

Die deutschen Behoerden haben alle Betriebe Militaerrecht unterstellt, aber es fehlt ihnen an Truppen zur wirklichen Beherrschung der Industriezentren. Die faschistische Miliz konnte auch nach dem offiziellen Wiederauftauchen Mussolinis nicht auf nennenswerte Staerke gebracht werden. Es ist daher mit "Musterterror" gegen Arbeiter zu rechnen, der die Massen einschuech-tern soll.

Die antifaschistischen Parteien organisieren den Widerstand in den besetzten Staedten. Sie raten den Soldaten, die als Kriegsgefangene nach Deutschland gebracht werden sollen und den Arbeitern, denen Deportation nach Deutschland droht, zur Flucht in die Gebirge, in denen Soldaten oder Partisanen kaempfen, und leiten die Massenstreiks. Die Aurufo der Parteien in den Industriezentren verschweigen nicht den Ernst der Lage der bis zum Herannahen der alliierten Armeen isolierten Kaempfer, aber, erklart ein in Mailand verbreitetes Manifest: "Nur durch Opfer kann die Freiheit errungen werden..."

(Fuer die Red.: Mit wenigen aus zuverlaessigen neutralen Quellen stammenden Ausnahmen sind alle Angaben deutschen oder faschistischen Mitteilungen entnommen.)

Partisanenkaempfe in Polen (ITF) Durch die deutsche Provinzpresse ging Anfang September ein Artikel, in dem berichtet wird: "Das Leben im (polnischen) Generalgouvernement war bis vor ein paar Monaten fast friedlich, jetzt aber wird der Frieden durch Banditen, juedisch-kommunistische Partisanen und Gruppen der Widerstandsbewegung gestoert."

Streiks in Griechenland (ITF) Die deutschen Behoerden in Athen hielten es angesichts der Kaempfe in Italien und im Dodekanes fuer angezeigt, das Streikverbot und die Bedrohungen der Streikenden mit Todesstrafe zu erneuern. - Am gleichen Tage wurde in Athen Handel mit italienischen Waffen verboten. (Radio Athen, 11.IX.)

Auslaendische Arbeiter betteln um Brot (ITF) Aus dem Ruhrgebiet berichtet die "Nationalzeitung", Essen (am 3.IX.), dass in Lebensmittelgeschaf-ten jetzt Gruppen auslaendischer Arbeiter die Kaeufer um Brot und Brotkarten bestuermen.

Zwangsarbeit in Deutschland (ITF) Unter Nazizensur erscheinende Zeitungen zeigen gelegentlich, wie es Zwangsarbeitern in Deutschland geht. Franzoesische Arbeiter in den Auto- und Flugzeugwerken Dairler wurden von einem Vertreter der Pariser Wochenschrift "Atelier" besucht. Er schreibt (28.VIII.): "Manche unserer jungen Arbeiter wagen es kaum, sich in der Stadt zu zeigen, so schlecht sind sie angezogen".

Hollaendische Arbeiter, die zur Arbeit in der Pionier-Organisation Todt gezwungen wurden, muessen in Holland mit Kleiderkarten versehen werden, auf die sie Arbeitskleidung kaufen koennen - auch wenn sie ausserhalb Hollands arbeiten (berichtet der "Nieuwe Rotterdamsche Courant", 19.VII.).

Belgischen Arbeitern wird in der in Berlin herausgegebenen Propagandazeitschrift "L'Effort Wallon" (22.VIII.) erklart, dass Briefe in die Heimat und von ihren Angehoerigen nicht laenger als eine Seite sein duerfen. "Kuenftig werden alle laengeren oder unleserlichen Briefe vom Zensor vernichtet werden". - Arbeiter duerfen offiziell dem wallonischen Delegierten der Deutschen Arbeitsfront Beschwerden ueber Lebens- und Arbeitsbedingungen vortragen, schreibt das Blatt, aber nur - nach schriftlicher Erlaubnis des Arbeitsgebers! - Einigen belgischen Arbeitern in Berlin und Leipzig war es geglueckt, ein moebliertes Zimmer zu finden: Sie wurden gezwungen, ihre Zimmer Deutschen einzuraeumen und in ein Barackenlager zu ziehen.

In diesen Barackenlagern sind die auslaendischen Arbeiter unter sehr scharfer Kontrolle. Sie unterstehen einem "Lagerverbindungsman" ihrer Nationalitaet und der Unteraufsicht eines aus ihren Reihen sorgfaeltig ausgewaehlten "Barackenaeltesten", der wiederum die Aufsicht ueber die "Stubenaeltesten" fuehrt. Die Arbeitszeit der in Barackenlagern untergebrachten Arbeiter ist durchweg laenger als der privat Wohnenden. Mit der Begrueundung, dass diese Arbeiter nicht durch lange Wege ermuedet sind, werden in der Regel 72 Wochenstunden gefordert.

Kuenftig sollen auslaendische Arbeiter aus bestimmten Bezirken besetzter Gebiete in gleichen Bezirken Deutschland beschaeftigt werden - zur Erleichterung der Kontrolle und des Transports. Durch diese Gestapomassnahme wird ihr Ruecktransport in die befreite Heimat erleichtert werden.

Billige Arbeiter (ITF) Deutsche Bauern sind so sehr an das Ausnutzen auslaendischer Arbeiter gewohnt worden, dass sie jetzt im deutschen Rundfunk (am 12.IX.) ausdruecklich darauf aufmerksam gemacht wurden, dass die aus bombardierten deutschen Staedten Evakuierten nicht als "billige Arbeitskraefte" behandelt werden sollen.

Der Kampf gegen die Arbeitssklaverei (ITF) Die Vorgaenge in Italien haben in allen von deutschen Truppen besetzten Landern den Widerstand gegen die Deportation zur Zwangsarbeit nach Deutschland verstaerkt. Aus Belgien berichtet die Genter Zeitung "Het Vlaamsche Land" (4.VIII.) ueber Brandstiftungen in 2 Arbeitsaemtern in Gent und einen Ueberfall auf ein Rathaus, bei dem 30.000 Lebensmittelkarten, zahlreiche unbenutzte Identitaetskarten und Dienststempel mitgenommen wurden. In einer einzigen Nummer berichtet "Nieuws van den Dag" (24.VIII.) Ueberfaelle auf 5 Rathaeuser in der Provinz Brabant, bei denen neben Einwohnerverzeichnissen noch Identitaetskarten und amtliche Stempel geraubt wurden, um "Untergetauchte" mit falschen Papieren versehen zu koennen.

In Holland sucht die Polizei jetzt in Aufrufen Oppositionelle, die sie als "Untergetauchte" bezeichnet. Bauern, die "Untergetauchte" bei sich arbeiten liessen, wurden von deutschen Richtern auf 7 Monate ins Gefaengnis gesperrt. - Die Polizei fordert in Zeitungen dazu auf, ihr bei der Aufspuerung der Ueberfaelle auf Lebensmittelaemter behilflich zu sein.

Daenische Eisenbahnsabotage (ITF) In der daenischen Hafenstadt Aalborg wurde der technische Angestellte A.Sorensen zum Tode verurteilt und erschossen. Er hatte sich aktiv am In-die-Luftsprengen von Lokomotiven beteiligt, erklarte das Deutsche Nachrichtenbuero (am 8.IX.).